

Übernehmen die Maschinen?

Der Einfluss von Big Data auf die Arbeitswelt von Information Professionals: Beim 21. IK-Symposium wurden die Chancen, Anwendungen und Risiken zukunftsweisender Technologien diskutiert

Sylvia Meilin Weber



Dr. Volker Stümpflen,
Director of Data Science bei der Sanostro AG

Wer „Minority Report“ mit Tom Cruise gesehen hat, für den sei das alles nichts Neues, witzelt ein Teilnehmer in der Pause. Und tatsächlich: Wozu in dem Film aus dem Jahr 2002 hellseherisch begabte Wesen fähig sind – nämlich Verbrechen sehen, bevor sie geschehen – erinnert stark daran, was Big Data-Analyse-Technologien heute wirklich können. Big Data ist längst keine Science Fiction mehr. Big Data ist Realität – auch und vor allem in der Finanzwelt. Der Informations- und Kommunikationsring der Finanzdienstleister (IK) e.V., bekannt dafür, alle zwei Jahre die aktuellsten Themen der Informationswirtschaft in den Fokus zu rücken, machte deshalb die Frage „Big Data – wirklich allwissend?“ zum Thema seines Symposiums 2016. Gastgeber der 21. Auflage war der Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB) in Berlin. Rund 70 Teilnehmer aus der Informations- und Kommunikationsbranche folgten der Einladung und reisten Mitte

April aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz zu der Veranstaltung in die Bundeshauptstadt.

Big Data-Technologien helfen dabei, die im Unternehmen verstreuten Daten und Informationen intelligent zu verknüpfen und sie profitabel einzusetzen. So viel ist den meisten Informationsexperten bekannt. Fragen stellen sich trotzdem jede Menge: Welche Anwendungen kommen schon jetzt zum Einsatz? Wo liegen die Chancen, wo die Risiken? Und vor allem: Machen die neuen Technologien die Arbeit von Information Professionals in Zukunft überflüssig? Beim IK-Symposium lieferten die renommierten Big Data-Experten Susanne Dehmel, Dr. Volker Stümpflen, Klaus Fabits und Prof. Dr. Klaus Mainzer Antworten.

Dass kein Weg an der neuen Technologie vorbei führt, darüber waren sich alle einig. „Manche dürfen noch nicht. Ein paar wollen noch nicht. Müssen werden wohl alle“, sagte Susanne Dehmel, Mitglied der Ge-

schäftsleitung beim Digitalverband Bitkom e.V., über Big Data. Und auch die Hauptgeschäftsführerin des VÖB Prof. Dr. Liane Buchholz stellte in ihrer Eröffnungsrede fest: „Daten sind der Produktionsfaktor des 21. Jahrhunderts“. Die Banken, die einen sinnvollen Umgang mit Daten hinbekämen, seien in Zukunft die Gewinner.

Die Digitalisierung ist eine Chance – so sehen es laut einer Bitkom-Studie, die Dehmel präsentierte, auch neun von zehn deutschen Unternehmen. An mehreren Beispielen zeigte Susanne Dehmel in ihrem Vortrag wie Big Data-Technologien heute zum Einsatz kommen. So profitiere das Gesundheitswesen beispielsweise von Big Data: High-End-Datenanalysen liefern Erkenntnisse, welche die Lebenserwartung von Tumorpatienten erhöhen. Damit sich die positiven Effekte der neuen Technologie nicht in eine Gefahr umkehren, hat Bitkom einige Leitlinien für den Umgang mit Big Data aufgestellt. Dazu zählt, dass eine Big Data-Anwendung nicht nur für das Unternehmen einen Nutzen haben sollte, „sondern immer auch für Verbraucher, Kunden oder die Gesellschaft“, sagte Dehmel.

Dr. Volker Stümpflen, Doktor der physikalischen Chemie und Director of Data Science bei der Sanostro AG, beleuchtete das Thema des Symposiums am Beispiel der Finanztechnologie (FinTech): Kredite, die aufgrund von Facebook-Profilen vergeben oder verweigert werden; Online-Payment-Systeme, die schon heute wissen, was Sie morgen um



Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Klaus Mainzer, Susanne Dehmel, Dr. Rafel Ball und Dr. Volker Stümpflen (von links)

© Informations- u. Kommunikationsring der Finanzdienstleister (IK) e.V.
Fotograf: Andreas Nebinger

16 Uhr tun werden; Webshops, die zu jedem gekauften Produkt direkt die passende Versicherung anbieten. Das alles ist längst Realität, wie Stümpflen ausführte. Kunden sollten sich darüber bewusst sein: Wenn ein Dienst nichts koste, sei der Kunde selbst (bzw. seine Daten) das Produkt. Geschäftsmodelle der FinTech-Unternehmen sind disruptiv – also Geschäftsmodelle, die Technologien von etablierten Marktteilnehmern (z.B. Banken) vom Markt verdrängen. Von einer Zukunft, in der die Maschinen übernehmen, wollte Stümpflen allerdings nichts wissen: „Die Technologien ziehen nicht immer die richtigen Schlüsse.“ Deshalb dürfe sich der Mensch niemals ausschließlich auf Big Data-Analysen verlassen.

Dem Thema „Innovationsfaktor Analytics“ widmete sich Klaus Fabits, Director Center of Excellence bei SAS. Er zeigte, wie man mit Analytics aus Big Data echtes Wissen erzeugt. So ist es mit der Technologie beispielsweise möglich, bereits vor der Markteinführung vorherzusagen, wie häufig sich ein Produkt verkau-

fen wird. Oder exakt zu bestimmen, wann ein Gerät ausfallen oder eine Naturkatastrophe eintreten wird.

Im letzten Vortrag des Tages warf Prof. Dr. Klaus Mainzer von der Technischen Universität München einen wissenschaftlichen Blick auf die Chancen und Risiken von Big Data. Einige Grundlagen der neuen Technologie seien alt. Die mathematischen Modelle gäbe es schon lange. Doch Big Data-Algorithmen würden neue Möglichkeiten in Analytik, Diagnostik und Prognostik eröffnen. „Wir leben in einer Zeit der datengetriebenen Wissenschaft. Aber wenn Sie mich fragen, ob Big Data das Ende der Theorie ist, dann kann ich nur warnen“, sagte Mainzer. Falsche Datengläubigkeit führe in eine gefährliche Schiefelage. „Wir müssen die Rahmenbedingungen bestimmen. Big Data muss sozial und ökologisch verträglich sein.“

In der abschließenden Gesprächsrunde diskutierte Dr. Rafael Ball, Direktor der ETH Bibliothek Zürich und IK-Beirats-Mitglied, mit den Referenten, ob Big Data die Arbeit von Information Professionals er-

setzen kann. „Sicher nicht ganz“, sagte Professor Mainzer, „aber ohne Big Data geht es in Zukunft nicht.“ Die Frage: Big Data – Fluch oder Chance?, beantworteten alle Diskussionsteilnehmer einstimmig. Die Chancen würden überwiegen, man müsse jedoch verantwortungsvoll mit der Technologie umgehen.

Nach der Veranstaltung zogen die beiden Vorstände des IK, Monika Heim und Stefan Liboschik, ein positives Resümee: „Die Vorträge waren vielfältig und voller interessanter Aspekte. Wir konnten wieder einmal zeigen, dass das IK-Symposium das Potential besitzt, Innovationen anzustoßen – und uns Information Professionals den wichtigen Blick über den Tellerrand zu ermöglichen.“ ■

.....
Sylvia Meilin Weber
Pressereferentin Informations- und Kommunikationsring der Finanzdienstleister (IK) e.V.
www.ik-info.de
.....